

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ) der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 28.

Donnerstag, den 3. Februar 1898.

138. Jahrgang.

Un glaublich — aber wahr.

* Merseburg, 2. Februar.

In den letzten Tagen lief eine Nachricht durch die Presse, der bairischen Regierung solle eine Petition der deutschen Friedensgesellschaft, betreffend Reform-Schulunterricht, zur Kenntnisnahme überwiesen werden, wonach eine ganze Reihe von Ausdrücken und Wendungen, die geeignet sein könnten, den deutschen Chauvinismus zu stärken und die deutsche Jugend mit Haß gegen den Erbfeind zu erfüllen, aus dem Schulunterricht auszumerzen seien. Wenn man die einzelnen Worte und Ausdrücke las, welche verstreut werden sollten, so konnte man sich des Gedankens nur schwer entschlagen, daß das Ganze auf einen schlechten Scherz hinauslaufe, was indessen anfänglich als schlechter Scherz erschien, ist inzwischen bitterer Ernst geworden, die zweite bairische Kammer hat — mit 29 gegen 28 Stimmen — beschlossen, die betreffende Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

So bedauerlich der Beschluß an sich sein mag — es fanden Konervative, Nationalliberale und Antifemiten gegen Kerisale und Demokraten — so erfreulich war die Wahrnehmung, daß der Widerstand gegen ein derartiges Gebot doch ein sehr entschiedener ist. Unter dem vielen Guten und Trefflichen, was gegen den Antrag gesagt wurde, ragt vor allem die Rede des Abordneten Fießer hervor. Derselbe führte etwa folgendes aus:

Ich gedöre 26 Jahre dem Hause an. So etwas, das Kompliment muß ich Ihnen schon machen, ist mir noch nicht vorgekommen. Wir leben in einer Zeit, wo kein Pessimismus am Platze ist. Es ist eine grüne Weide ringsum und die christliche Humanität steht in Blüte. Er nehme es einer Gesellschaft nicht übel, wenn sie für den Frieden wirken wolle. Neben den Friedensgesellschaften gegen parlamentarische Konzepte her, denen auch Volkstretter angehören. Sie unterhalten gemeinsam eine Schrift, die in dem unter dem Titel „Les Etats de l'Europe“

erscheint. Sie erstehen die amerikanische Verfassung. Ich wünsche den Herren Glück zur Reise. Das zweite Ziel ist die Durchführung der Frauenrechte, das dritte Trennung von Kirche und Staat und das letzte, das herrliche von allen, die Schweizer Militärverfassung, die Rationalmiliz. Es ist doch merkwürdig, daß die Gesellschaften, nachdem sie so lange schon bestanden, auf einmal an uns herantreten. Hier in Baden ist nicht mehr Chauvinismus als anderswo. Die anderen Herren haben die Petition heringebracht und nun schreit man, weil man sich nicht mit ihr einläßt. Ich freue mich, daß es bekannt wurde, wie einmütig alle National-liberalen dagegen aufgetreten sind. An meiner Freundschaft, mit der ich gegen ein derartiges Unterfangen eintrete, macht es nichts aus, ob ihr 25 Nationalliberale sitzen oder 40. Dazu treibt mich mein Naturall und mein Charakter. Was ist denn von der Petition übrig geblieben? Nichts als das Wort „Erbfeind.“ Tolstoi will dem „Patriotismus“ als dem Erbfeind zu Leibe gehen. Ein Volk ist nur kulturfähig, wenn es stark und groß genug ist, seine Waffen zu erfüllen. Der Patriotismus, der im Kommissionsbericht vertreten werde, das ist die Abhänglichkeit an den Futterloch und den Futterarteil. Das sind Sonbars Worte. Er hätte erwartet, daß von der Regierungsbank klar und präzis gesagt worden wäre: wir haben die Bücher einzeln geprüft und stehen ein für den Inhalt; man hätte sagen müssen: Sie mögen die Petition überweisen, empfehlend oder nicht, wir sind nicht in der Lage, am Lebewohl etwas zu ändern. Das wäre eine gute Antwort gewesen. Wer die Geschichte kennt und weiß, wie wir von Frankreich ausgehoben werden, dem muß ich sagen: Mit ein paar Redensarten, wie Benedy, ändert man keine Geschichte um. Ich kann es begreifen, daß heute noch ein Pöbelbauer unter uns aufsteht und dies nicht vergesse kann. Wer nach Heidelberg kommt, dem wird unser Freund die Klosterruine zeigen (Zurle: Schloßruine). Fießer: Wenn ich das Centrum sehe, muß ich leicht an Klöster denken. Stürmische Wetterzeit!

Preußen wurde ausgehoben und wenn sich das Volk bei Napoleon beschwerte, so sagte dieser Mann, den Benedy auch zu den erleuchteten Franzosen zählen darf: Ihr glaubt gar nicht, was ein Volk aushalten kann. Wenn man an die Zeit der Erhebung Deutschlands denkt, ja, waren wir damals dabei? Wir waren Schildeknappen des französischen Zwingherrn. Bei Leipzig haben wir noch für ihn im Feuer gestanden. Ist der süßliche Leutenant Körner nicht von deutschen Regula getroffen worden? War nicht in dem 30-jährigen Kriege der Erbfeind auch dabei, als der Rest deutscher Kultur in Trümmer geschlagen und die Hälfte unserer Bevölkerung niedergemacht wurde? Das haben auch Benedy alles die Fürst in ver schuldet. War damals nicht der Kern des Volkes dabei? Ich werde darüber dem Herrn Benedy noch Beweise bringen. Es würde sich empfehlen, daß man auch in ein deutsches Liebesbuch aufnehme, mit welchen Worten der Bischof von Straßburg den Robi soilem als Stadtportall empfing. (Heimburger: Sehr richtig!) Man wird auch den Namen „Zürkenous“ verstehen, weil sich damit die Vorstellung des Krieges verbindet und damit ible Instinkte erweckt werden könnten. Wer mir sagt, daß wir die Hände nicht feinsindigen dürfen, als wir fremden Mächtern Heresidien leisten mußten und als wir unsere Kulturmission ausgaben, dem sage ich, er hat kein Recht, ein Deutscher genannt zu werden. (Bravo! Bravo!) Die französische Nation ist verantwortlich für ihre Kriege. Wer daran noch zweifelt, wie wir mit Frankreich hielten, dem ist 1866 der Sieg geflohen worden. Als die Schloß bei Sabona geflohen war, rief die französische Armee: „Mache für Sabona!“ Hat man 1870 etwas gehört, daß das Volk gegen Miller und Gramont protestierte? Als 1870 Frankreich von seinem Tyrannen Napoleon bei Sedan betritt war, konnte das Volk den Frieden billiger haben, als später. Da kam Gambetta, ein Mann von Chauvinismus, und man könnte sagen, Gambettismus, und organisierte den angestengtesten Kampf bis zum letzten Mann. 1870 mußten

wir Frankreich niederzuschlagen, daß es uns nicht in der Kulturarbeit störe. Haben jene seit 1870 einen Ruhepunkt gefunden? Schrien nicht alle Kreise nach der Allianz mit Rußland und als man sie hatte, hat man sich nicht wie toll geberdet? Hier Kaiser, Fürsten und Volk eint in dem Friedensgedanken und dort ein Volk, das nichts anderes sinnt, als Rache, und sich an dem Revanchegedanken berauscht. Und nun wagt man es, uns in diesem Hause mit einer so glänzenden nationalen Vergangenheit Chauvinismus vorzuwerfen? Lassen Sie uns in der Minderheit; überweisen Sie die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme, das bairische Volk wird dann über den Geiß, der Sie beherzt, für Tagordnung übergeben. Wir haben unser Schwert zum Frieden und nicht zum Krieg. Deutschland ist ein Schützer des Friedens gewesen. Bismarck hat ein Bündnis geschlossen, das hundertausendmal mehr geleistet hat, als alle Ihre Friedensgesellschaften zusammen. Das Bündnis zwischen Frankreich und Rußland besteht heute und doch besteht der Friede Dank unserer Staatskunst noch. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, mit uns für Uebergang zur Tagesordnung zu stimmen.

Der Beschluß der bairischen Kammer ist auch ein Zeichen der Zeit, und zwar ein recht betrübendes, glücklicher Weise sind wir aber noch nicht auf dem Punkte angekommen, daß regierungsfällig einem solchen Ansuchen Folge geleistet werden würde.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

• Berlin, 1. Februar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser legte sich heute Vormittag nach dem Spaziergange zu dem Staatssekretär des Auswärtigen, Staatsminister von Bülow.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden vom getrigen Tage datierten kaiserlichen Erlasses: „Mit herrlicher Freude habe ich es auch bei,

Unter der Kaperflagge.

Seemann von Constantius Hood.
(Uebersetzung aus dem Norwegischen von v. Känel.)
(Nachdruck verboten.)

(18. Heftung.)

Die drei übermannen Seeleute kamen wieder in Freiheit.

Der Gondstreich war in wenigen Minuten geschehen; aber sie hatten bingerrecht, um der Steuerbordwache des Fahrzeuges Gelegenheit zu geben, ihren Kameraden zu Hilfe zu kommen.

Statt der acht Mann, die bisher zur Verfügung der beiden englischen Offiziere gestanden hatten, war nun die doppelte Anzahl auf Deck.

Während des Kampfes mit dem Kommandobüro waren die beiden Offiziere zwar von der Steuerbordwache getrennt, aber die ganze Besatzung des Schiffes war nun auf dem Verdeck verammelt, wo sie ihre Stellung vor dem Gangspill und der Kanone einnahmen. Der junge Kapitän, der seine Reife Mann zu bewegen an Bord der „Mary of Portsmouth“ geführt hatte, befand sich in einer ziemlich gefährlichen Lage. Aber seine gute Laune schien ihm nicht im Stände zu lassen.

Er war im Besitz der Schanze des Schiffes und Herr seiner Bewegungen, wenn auch nicht unabweislich das Fahrzeug selbst.

Er konnte als Befehlshaber der Schanze sich gegen die Möglichkeit sichern, in die Nähe des Kriegsschiffes zu kommen.

Die Ausrüstung, die er das Schiff nehmen ließ, indem er es belegte, entwarfte ihn auch jeden Augenblick von dieser Gefahr; denn nachdem er als Antwort gleichfalls einen Schuß abgegeben hatte, schien man auf dem Kriegsschiff sein Gewissen hinsichtlich des Schicksals der „Mary of Portsmouth“ hinlänglich beruhigt zu haben.

Daß das Schiff geentert und teilweise in der Gewalt des Feindes war, konnte man natürlich an Bord des Kriegsschiffes nicht wissen.

Man hatte in der weiten Entfernung weder ein Boot noch irgend eine andere Gefahr bemerkt, die das Schiff bedrohen konnte.

Es war das letzte im Geschwader und wie alle schlechten Segler von den kommandierenden Offizieren an Bord der drei Kriegsschiffe mit nicht sehr günstigen Augen betrachtet worden; man hatte mit dem Schuß nur beschäftigt, seiner Unerschuld gegenüber dem schlechtlegenden Schiff Luft zu machen, das nun zum Ueberflus noch schlechter zu werden begann.

Nachdem es diesen Schuß abgefeuert hatte, war das letzte Kriegsschiff seinem Kurs getoht, ohne sich weiter zu bemühen.

Folgebefehle nahm die Entfernung zwischen der „Mary of Portsmouth“ und dem übrigen Teil des Geschwaders mit jeder Minute zu.

Infanteren war alles in Ordnung. Aber an Bord fanden die Sachen weniger günstig. Die Kapergefaßen waren ungeschützt einer gegen zwei, wenn es zum Handgemenge kam.

Sie waren zwar alle bewaffnet; aber dies war auch mit einem Uebel der englischen Mannschaft der Fall, und der übrige Teil hatte zu den Hauptbeiden auf der Vorderkanone gegriffen — fast nicht die unwirklichste Waffe auf einem Schiffesdeck.

Gegenüber den auf der Schanze verammelten, mit Fiebern und Flinten bewaffneten Kapergefaßen schien jedoch der Feind nicht sehr zur Eröffnung der Feindseligkeiten geneigt zu sein.

Der freundschafliche Haß des Kaperkapitäns, sich vor dem Hauf zu halten, wenn man nicht mit einer Büchsenkugel Bekanntschaft machen

wollte, ermunterte auch Niemanden dazu, einen Versuch zur Ueberrettung des Raumes zu machen, der die beiden Parteien trennte.

Daß die Drohung ernst gemeint war, darüber sollte man auch Gewißheit erhalten, trotz des gleichgültigen Tones, mit dem sie ausgesprochen worden war; denn auf der ersten Stufe der Schanzentreppe auf Steuerbord sah man die Leiden Gestalten der Siedler mit ihren Flinten in den Händen.

Man hörte indessen, daß die beiden englischen Offiziere ihre Leute ansehten, und endlich sah man auch wirklich einen Schrein von der Gestalt des Kapitäns oder jedenfalls seines Armes mit der Pistole in der Hand; aber im gleichen Augenblick hörte man einen Knall.

Es war die Flinte eines der Möbenschützen, welche die Waffe in der Hand des Kapitäns zerschmetterte.

Wieder hörte man den warnenden Ruf des Kaperoffiziers in dem gleichen unverfälschten Ton, während eine Kugel, der Möbenschütze, mit großer Heftigkeit eine neue Kugel in den Lauf seiner Flinten steckte.

„Mary of Portsmouth“ entfernte sich mit jedem Augenblick mehr von dem Geschwader. Die Erste war im Zunehmen, und das Fahrzeug begann unter seinen Bramfegeln zu kreuzen. Die Gefahr des Ueberholwerdens nahm im gleichen Maß ab, und die Mannschaft auf der Vorderkanone verhielt sich nach dem mitlungenen Versuch des Kapitäns, herüberzubrechen, ganz ruhig.

Diese Stille war indessen nur der Vorläufer eines Angriffes anderer Art, als selbst ein Versuch, zum Handgemenge herbeizuführen.

Am Schuß des Haufs, der sich zwischen dem Groß- und Jockmast befand, dessen Wurzel durch

das Klobdach selbst ging, war es den englischen Offizieren gelungen, die beiden Kanonen zu wenden, die das Schiff auf Bug führte, so daß die Windungen nach hinten gerichtet waren; beide Stübe lag man sich einmal zu jeder Seite des Haufs hervorragen.

Jeden Alles scharfer Blick hatte im gleichen Augenblick die Kanone entdeckt; aber die Hand, welche die Wunde führte, befand sich hinter dem Hauf. Man sah nur den roten Schrein der glühenden Eisenklinge, die das Hindruckt entzündet sollte; aber das war genug.

Jedem Kugel hatte im gleichen Augenblick das glühende Eisen getroffen und die Wunde aus der Hand geschleudert, die im Begriff gewesen war sie an das Hindloch zu legen.

Die Kanone an Steuerbord war für den Augenblick unschädlich; aber was man nicht berechnet hatte, war der Umstand, daß sich noch eine Kanone auf Backbordseite des Haufs befand, und von dieser kam als Antwort auf den Weiterzug der beiden Büchsenjäger ein Dröhnen, das die Kapergefaßen zurücktaumeln machte.

Die Kanone war mit Schrot geladen gewesen. Glücklicherweise war die Entfernung, aus welcher der mörderische Schuß abgefeuert worden war, zu kurz, als daß die glühenden Eisenstücke, aus denen die Ladung bestand, Zeit gehabt hätten, sich zu zerstreuen. Der Schrotball lag als ganze Masse nach hinten, ohne jemanden zu treffen.

Da der Feind jetzt tiefe behindernde gefährlichen Waffen besaß, so war das Verhältnis zwischen ihm und den Kapergefaßen ein umgekehrtes geworden.

Während die Letzteren bisher den Angriff hatten abwarten und sich selbst vollkommen ruhig

Bremen, d. 1. Februar 1898.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Jungen**

zeigen an [369]

Eugen Götz u. Frau **Toni** geb. Heineken.

Bekanntmachung.

In dieser Stadt befinden sich **amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen** u. v. w.: 1. beim Kaufmann Herrn **Brendel** (Wehrschwarz), Gotthardstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn **Birch**, Breitestr. 9 u. 3. beim Restaurateur Herrn **Krause**, Steinstraße 9. Außerdem führt das **Postamt** zum Verkauf von Postwertzeichen einen beschränkten Vorrath mit sich.

Verkaufsstellen für Verträglichkeitsmarken der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt befinden sich: 1. beim Kaufmann Herrn **Brendel** (Wehrschwarz), Gotthardstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn **Ortmann**, Schmallestraße 9; 3. beim Kaufmann Herrn **Biesel**, Dömpelg. 10; 4. beim Kaufmann Herrn **Knudt**, Unterländerberg 20; und 5. beim Restaurateur Herrn **Krause**, Steinstraße 9.

Beide Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und **ausgiebigen** Benutzung besonders empfohlen. 184 Merseburg, den 14. Januar 1898.

Kaiserliches Postamt.
Vattermann.

Holz-Auktion.
Freitag, den 4. Februar cr., von Mittags 1 Uhr an,

sollen im Merseburger Demboke, Schlag 2 kleines Osterland, nahe bei Dölkau und Zweimen 58 Stück Eichen mit 41 jhm., darunter 16 Stück von 1-3,5 cbm. Inhalt, die übrigen für Stellmacher passend, 18 Stück Nüßern, Eichen und Buchen mit 4 jhm. 0,2 Hundert ebene Stangen 4. Klasse, 2 Birken und 1 Eiche mit 2 jhm.; von Nachm. 2 1/2 Uhr ab, 36 Nm. Kloben, 45 Nm. Stöcke, 54 Nm. Abraum und 384 Nm. Unterholzreisig öffentlich meistbietend unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. (315) Magdeburg, den 26. Januar 1898.

Der Förster Paulius.

Weidenverpachtung.
Montag, den 7. Februar cr., Vorm. 8 1/2 Uhr.

werden im Waldh. „**Sächsischer Hof**“ (364) (Veitziger-Gebäude) öffentlich meistbietend ausgedoten: 1.) Die diesjährige Nutzung der 3jähr. Weiden in Hotendorf bei Merseburg District 10e, 2.) die Nutzung derselben auf 6 Jahre vom 1. Mai ds. Js. ab.

Nähere Auskunft durch Förster **Riemann** in Kasernen bei Merseburg. **Schwendig**, den 1. Februar 1898. **Der Forstmeister.** Westermeyer.

Holzverkauf

d. Oberförsterei **Schwendig**, Montag, den 7. Februar 1898, Vorm. 9 Uhr, im „**Sächsischen Hof**“ (264a) auf dem Schlage **Hürlenader** und **Baumholz** bei Merseburg. 181 Nm. Hartholz, 600 Weichholz-Weiß- & Gelb-, darunter 100 Nm. Stangenholz.

Schwendig, d. 1. Februar 1898. **Der Forstmeister.** Westermeyer.

Wohnhaus mit Garten in bester Lage der Stadt, preiswerth zu verkaufen. (209a) Näheres durch d. Exped. d. Blattes.

Dr. med. Danckert, 366] **homoeop. Arzt,** **Halle a. S.,** wohnt jetzt **Poststr. 3.** **Sprechstunde** 8 1/2 - 10 2/4 - 4 Uhr. **Atelier f. künstl. Zähne.**



Anfertigung künstlicher Gebisse in Gold, Platina und Kautschuk. **Pombyen** der Zähne mit Gold, Silber, Emaille etc. Schmerzloses Zahnziehen. Richten schiefstehender Zähne. Jedes unpassende Gebiß wird gut passend bei billiger Preisberechnung umgearbeitet. Reparaturen an künstlichen Gebissen **sofort.** Für Unbemittelte von 12 - 1 Uhr.

Franz Hirsekorn, Halle a. S., **Leipziger Straße 11, H.,** (4382) Eingang Kl. Sandberg.

Portraits

in Del und in Kreidemalerei, nach Photographien in künstlerischer Ausführung. Empfehlung u. v. Frau von **Wengig** in Merseburg, Herr Staatsanwalt **Ros** in Hall. (Weichschlein, Herr Pastor **Wede**, **Parchou**, **Prof. Schell**, welche zur Auskunft bereit sind. **Ernennung** Herrschaften malt zu zu Dank und Freude mehrere Bilder. **Günstige Preise!**

Otto Rosenbaum, Porträtmaler, **Halle a. S., Dryanderstraße 25.**

Ziegelei Kl. Corbetta hat noch einen größeren Vorrath [363]

Dachziegel abzugeben **Hr. W. Helmholz.**

Militär-Stammrollen (Formular 92), Titel und Einlage, à Vogen 4 Pfg., 25 Vogen 80 Pfg. sind vorräthig. Bei schriftlichen Bestellungen empfiehlt sich die Beifügung von 20, resp. 50 Pfg. (Bader) für Frankatur.

Kreisblatt-Druckerei.

Für Kaffeetrinker! [367]

Anker-Gichorien ist vorzüglich schmackhaft, bekömmlich anregend nahrhaft rein löslich ergiebig sparsam billig

der beste Kaffeersatz. **Dommerich & Co.** Magdeburg.

Feinsten Honigruppe [223] empfiehlt **H. Funke**, Markt 9.

Wer ertheilt einem Herrn **französischen Unterrichts?** (Conversations). Angebote mit Angabe der Honorarforderung unter **V. 50** an die Exped. d. Bl. erbeten. [347]

Familien-Pensionat. **Naumburg a. Saale.**

In meinem Pensionat finden jederzeit junge Mädchen freundliche Aufnahme. Gründliche Ausbildung im Haushalt, Fortbild. in Wissenschaften, Sprachen, Musik und Handarbeit. Eigene Haus mit Garten. Beste Referenzen. Geprüfte Lehrerin im Hause. [286]

Frau Pastor Greuner.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Kaiserlich (Polygoneum arvic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftröhre. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo eine Höhe bis zu 1 Meile erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Küsterrich. Wer daher an **Phthise, Luftröhren-Entzündung, Katarrh, Nussenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athrenose, Brustentzündung, Husten, Heiserkeit, Rhusstuen** etc. etc. leidet, namentlich aber denjenigen, welcher d. **Klein L. Lungenschwindsucht** in sich vermutet, verlange u. bestelle sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in **Packet. à 7 Mark. 6.** **Ernst W. v. ...** in **Merseburg a. S.** erhältlich ist. Brochuren m. ärztlich. Ausserungen u. Attesten gratis.

Pferde-Lotterie am 10. März 1898

3233 Gewinne. 66 666 Loose.

Hauptgewinne Werth 15 000, 10 000, 9 000, 8 000 M.

Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pfg., empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken oder unter Post-Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3. [14]

Möbeltransportgeschäft

von **Carl Ulrich jun.**

Das **„Webern“** hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. [4314]

An die deutschen Hausfrauen!
Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Der Winter ist hart!
Thüringer Weber-Berein zu Gotha.

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen **„Webern“** wenigstens während des Winters Beschäftigung. [63]

Wir offeriren:

Sandtücher, groß und fein.
Wischtücher in diversen Dessins.
Rüchertücher in diversen Dessins.
Staubtücher in diversen Dessins.
Taschentücher, leinene.
Scheuertücher.
Servietten in allen Preislagen.
Fischtücher am Stück u. abgepaßt.
Rein Leinen zu Hemden u. f. w.
Rein Leinen zu Betttüchern und Bettmöbeln.
Galbeinen u. Hemden u. Bettwäsche.

Bettzeug, weiß und bunt.
Bettbarchent, roth und getreift.
Drill und Flanel, gute Waare.
Halbwollenen Stoff zu Frauenkleidern.
Altbüdingische Tischdecken mit Sprüchen.
Altbüdingische Tischdecken mit der Wappenburg.
Getrickte Jagdweiser.
Fertige Anten-Unterzüge von Mt. 2-3 pro Stück.

Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute und dauerhafte Waare. Hunderte von Zeugnissen bezeugen dies. Muster und Preis-Courante liegen gerne gratis zu Diensten. **Die kaufmännische Leitung** besorgt **Unterzeichneter** unentgeltlich.

Der Leiter des Thüringer Weber-Vereins.
Kaufmann C. F. Gröbel, Landtags-Abgeordneter.

Schriftliche Arbeiten w. z. Ausübung freier Stunden angenommen. Off. u. H. H. 354. Exp. d. Bl. erb.

Inspectorposten einer ersten Kinderversicherung unter vorzüglichen Bedingungen zu vergeben.

Qualifizierte, soliden Vemebern - aus Anhängern, inaktiven Offizieren, Landwirthen, Beamten etc. - bietet sich beste Gelegenheit zu angenehmer lukrativer Lebensstellung. Geil. Offerten unter **F. K. 425** an **Rudolf Woffe, Karlsruhe** (Baden). [348]

General-Vertreter für den Betrieb eines hochpatriotischen Werkes **Judith Schwarz**, Verlagbuchhöl., Berlin, Andreasstr. 79.

Zuverlässiger Zeitungsträger gesucht **Kreisblatt-Druckerei**

Stadttheater Halle a. S.
Donnerstag, den 3. Februar.
Abends 7 1/2 Uhr. [349]
F. A. S. T.
(1. Abend.)

Reichskrone-Merseburg.
Freitag, den 4. Februar.
Prodner Gesamt-Vorstellung und **Casspiel** von **Hrl. Genriette Masson** Regl. Hofsch. **Cyprienne.**

Castspiel in 3 Akten von **Sardou** u. **Sonnabend**, den 5. Februar.
Cornelius Voss.
Castspiel in 4 Akten von **Schöndtjan**.
Billetverkauf bei Herrn **Seiner**.
Schulze jun. [368]
Kassensöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Reichskrone.
Parterre-Restaurant.
360] **Concert** des italienischen Mandolin-, Guitarr- u. Gesangs-Ensembles
Anfang 8 Uhr.

Freitag, den 4. Februar cr., Abends 8 1/2 Uhr, im **Tivoli-Saale**, **öffentlicher Vortrag** des Herrn **Dr. Winterstein** aus **Kassel**. [330] (Mitglied im Gesamtvorstand des „Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Dänemarken“) über

die Polengefahr.
Alle nationalgesinnten Damen und Herren werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Eintritt frei.
M. Berger, Stadtrat, **Mißorn**, **Diatons**, u. **Jordke**, Amtsgerichtsrath. **Erliden**, Regierungsrath. **Klinghoff**, Verwaltungsrathsdirektor. **Landwüst**, Hauptmann a. D. **Nilschke**, Landesrath. **Schöff**, Rechtsanwält. **M. Steffenhagen**, Buchbändler. **Graf v. Wisingerode**, Landeshauptmann. **Dr. Witte**, Professor.

Lehrkursus. [350] **Donnerstag**, den 3. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, im **Tivoli**. **Der Vorstand.**

Freiwillige Feuerwehr.
Montag, den 7. Februar cr., Abends 8 1/2 Uhr, im **Casino**.

Haupt-Versammlung. **Der Kommandant.** [359] **R. o. p. e.**

Generalversammlung der Ortskrankenkasse der **Tabakarbeiter**.
Dienstag, den 15. Februar 1898, Abends 8 Uhr, in der **Reichskrone**. Tagesordnung: 1. Bericht der Jahresrechnung. 2. Vertheilung. [346]
Der Vorstand.

Reichskrone. [358] **Donnerstag** Abends **Böckelfochen**.

Restaurant Hohenzollern.

Hr. **Carl Schwabe**.
Empfehle meine anerkannt vorzügliche **Küche**.
Pension, Mittag- und Abend-Essen 1,25 Pfg.